

der Vereinigung Audubon in Nordamerika geleitet, sehen diese Vorschläge die Unterdrückung der Frühjahrsjagd und der Verwendung von lebenden Lockvögeln vor, sowie strenge Bestrafung für diejenigen, die Lockvögel blenden. Ebenfalls sollte eine elementare Organisation des I. C. zustande kommen, welche eine intensivere Tätigkeit möglich machen sollte, ohne die Freigebigkeit der Vereinigung Audubon weiterhin in Anspruch zu nehmen.

Das Verbot der Verwendung von lebenden Lockvögeln wurde weggelassen. Nicht, dass es nicht von allen Anwesenden gutgeheissen wurde, sondern weil man befürchtete, in Ländern, die im Vogelschutz der Schweiz nachstehen, unüberwindlichen Schwierigkeiten zu begegnen. Dafür aber wurde zugegeben, dass die Vögel während der Brutzeit wie auf dem Herbst- und Frühjahrszuge gänzlich geschützt werden sollten. Diese Wünsche sind in den erwähnten « Resolutions » ausgedrückt und wurden vom Komitee ergänzt und verbessert.

Die « Resolutions » werden an die anwesenden Vertreter von 17 Ländern (Australien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Südafrika, Tschecho-Slowakei, Ungarn und Vereinigte Staaten) zuhanden ihrer Regierungen abgegeben. Diese werden gebeten, einzeln oder zusammen an den Völkerbund zu gelangen, um die Bildung einer Internationalen Kommission zu erlangen, welche ein einheitliches Reglement über die Jagd auf Zugvögel und den Vogelschutz auszuarbeiten hätten.

Diese letzte Art des Vorgehens wurde vom Schweizer-Nationalkomitee angeregt. Wir erwähnen noch, dass auch der Völkerbund, wie das Internationale Institut zum Schutze des Ackerbaues in Rom ihr Wohlwollen durch Entsendung je eines Sekretärs zum Ausdruck brachten. Es ist klar, dass diese beiden Institutionen für uns von grosser Wichtigkeit sein können.

Wir haben also allen Grund, über die erlangten Fortschritte in Genf befriedigt zu sein. Nach unvermeidlichem Umhertappen wurden in den letzten Jahren unzählige Schwierigkeiten überwunden.

Die Bahn ist frei, der Kampf für unser ideales Ziel beginnt !

Aber wie viel Anstrengungen und Beharrlichkeit braucht es noch, um unsere Natur und deren schönsten Schmuck, die Vögel, zu retten !

Freiburg, den 30. Mai 1928.

Der Delegierte ad. int. für die Schweiz:
Dr. L. Pittet.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Von den Alpenseglern in Luzern. Bekanntlich beherbergt der mitten in der Reuss stehende Wasserturm seit Jahrzehnten eine Kolonie dieses Vogels. Früher gingen immer Segler durch allerhand Zufälle zugrunde, in den letzten Jahren hat die Ornithologische Gesellschaft Luzern unter dem Präsidium unseres Vorstandsmitgliedes Herrn Dr. Jul. Troller sich mit Erfolg der Kolonie angenommen. So ist der obere Ausgang der Wendeltreppe zugedeckt

und es können nicht mehr Vögel hinabgelangen und verhungern, wie dies früher oft der Fall war. Auch die Nistgelegenheiten sind verbessert worden. Bis vor einigen Jahren mussten die Nester von den Vögeln an Orten angebracht werden, wo sie gefährdet waren. Einmal fiel ein Laden samt den besetzten Nestern ins Wasser, andere Bruten waren stark dem Zugwinde ausgesetzt oder so exponiert, dass hinaus kriechende Junge leicht in die Reuss fallen konnten. Nun sind in die Holzverkleidung des Turmes Fluglöcher geschnitten. Dieselben führen zu geräumigen Nistkästen, die innen mit Schiebtürchen versehen sind. In diese Kästen wurden die erreichbaren alten Nester gestellt, nachdem sie desinfiziert worden waren. Die Alpensegler haben diese neuen Nistgelegenheiten sofort angenommen. Darin können sie nun gut kontrolliert werden. Die Jungen erhalten sogar eine Gesundheitspflege, indem die massenhaft an ihnen schmarotzenden Lausfliegen abgelesen werden. Einem dieser Segler wurden nicht weniger als 35 dieser Plagegeister aus den Federn gezogen. In freundlicher Weise gestattet die genannte Gesellschaft jedes Jahr die Beringung der jungen Segler, was sich durch die Schiebtürchen leicht machen lässt. Schon mehrmals wurde die Kolonie von Mitgliedern unserer Gesellschaft besucht, und einer der Herren meinte angesichts der soliden und numerierten Nistkästen, das sei schon mehr eine Alpenseglerzucht. So sehen wir, wie der Mensch überall in der Natur helfend eingreifen kann, wenn guter Wille und Verständnis vorhanden sind.

Schiffertli.

NACHRICHTEN



Bericht über die Frühjahrsversammlung in Frauenfeld 12./13. Mai 1928. Frauenfeld — für viele Neuland, hatte sich zum Empfang der Gäste vorbereitet. Der Himmel glänzte im vollsten Blau, als die Freunde der Vogelwelt aus allen Gauen der deutschen Schweiz anrückten. Um 16 Uhr, brachen die zirka 40 Mitglieder auf, zum Besuche der Thurreservation, der Murg entlang.

Da legte sich eine trübe Wolke auf die frohe Wanderschar: der sonst so rüstige, nimmermüde Präsident musste zurückbleiben; ein unbekannter Schmerz legte sich auf seine Brust.

Die schöne Thurreservation gefiel allgemein, und als noch ein prächtiger Fischadler vor unseren Augen einen ansehnlichen Fisch aus der Thur holte, wurde die Begeisterung gross. Befriedigt kehrte man gegen Abend in die Stadt zurück.

Die gewohnte Fröhlichkeit blieb aus, Herr Hess fehlte, der Arzt gebot ihm strengste Ruhe — das Herz sei nicht in Ordnung.

An Stelle des Vortrages von Herrn Stemmler, Schaffhausen, der sich auf einer Balkanreise befand, sprach vor zahlreicher Zuhörerschaft Herr Dr. Noll aus Glarisegg über die Vogelwelt vom Untersee. Mit den prächtigen Lichtbildern und lehrreichen warmen Worten weckte er das Interesse und den Beifall der Anwesenden.

Sonntag morgen früh ging's per Auto nach den Steinegger-, Nussbaumer- und Hüttwilerseen. In grösseren und kleineren Trupps wurde das interessante Gelände durchstreift und manch schöne Entdeckung gemacht, worauf uns Boot und Auto nach der Schutzhütte brachten. Festlich mit Tannenreisern und Blumen geschmückt, lud sie die Wanderer ein zu einem währschaftigen «Z'nini», von lieben Gönnern gespendet. Ernste und heitere Ansprachen würzten die Einweihungsfeier und ungern verliess man die gastliche Stätte. Der graue Morgenhimmel hellte sich auf und bei schönem Sonnenschein ging die Autofahrt um den Bergrücken herum, durch das altherwürdige Städtchen Stein am Rhein, nach Glarisegg. Nach kurzem Aufenthalt bei den Kolbenenten des Herrn Dr. Noll ging die Fahrt weiter nach Steckborn und